



WEIHNACHTEN

**findet statt
anders**

**ökumenische
HAUSANDACHTEN**



KATHOLISCHES KREISDEKANAT
OBERBERG

EVANGELISCHER
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Weihnachten 2019 hat kaum jemand erahnen können, welch ein Jahr wir 2020 erleben würden. Ein Virus hat unsere Gesellschaft und unser privates Leben verändert.

2020 hat uns viele Belastungen und viele Zeichen des Zusammenhaltes, der Hilfe und Nächstenliebe gebracht.

2020 war besonders, und so wird auch unser diesjähriges Weihnachtsfest besonders sein. Manch schöner Brauch, manch gute Tradition und manch liebevolle Begegnung wird nicht oder nur anders möglich sein.

Das wird uns aufmerken lassen, und vielleicht werden wir einiges in dieser Weihnachtszeit intensiver wahrnehmen und genauer hinhören,

wenn Gott an **Weihnachten** Mensch wird,

wenn wir beim **Jahreswechsel** ein Jahr verabschieden und etwas Neues wird,

wenn Gott an **Dreikönige - Epiphanias** sein Wort aussendet, damit es uns zum Segen wird.

Mit diesem Heft möchten wir Sie auf eine geistige Reise durch die Weihnachtszeit einladen. Mit drei Hausandachten für Weihnachten, den Jahreswechsel und Dreikönige - Epiphanias

möchten wir Sie mitnehmen, um hinzuhören, was uns Gott gerade in diesem Jahr mit auf den Weg geben möchte.

Wie bereits bei unseren Hausandachten zu Ostern (Oberbergische Ostern 2020) möchten wir Sie auf den jeweiligen Tag einstimmen mit kurzen Texten „Wenn dein Kind dich fragt“, einer Frage aus der jüdischen Passatradition, und Sie dann mit Gebet, Meditation, Impulsen und Liedvorschlägen auf Ihrer geistigen Reise durch die Weihnachtszeit begleiten.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen in ökumenischer Verbundenheit eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für ein neues Jahr mit Gott an unserer Seite.



INHALT

- 1 **TITEL**
- 2 **ökumenische HAUSANDACHTEN**
- 3-7 **WEIHNACHTEN**
Mensch werden
- 8-9 **RUND UM WEIHNACHTEN**
- 10-12 **JAHRESWECHSEL**
Neu werden
- 13-15 **DREIKÖNIGE - EPIPHANIAS**
Segen werden
- 16 **IMPRESSUM**

WENN DEIN KIND DICH FRAGT: Was feiern wir eigentlich an Weihnachten?

Weihnachten feiern Christinnen und Christen die Erfahrung der Menschen, dass Gott in unser Leben kommt. Er kommt häufig gerade dann, wenn es am dunkelsten ist und die Menschen ihn dringend benötigen. Und es wäre schön, wenn wir wieder erfahren könnten, dass Gott in unserem Leben eine Rolle spielt, denn Weihnachten hat ganz viel mit uns zu tun, mit unseren Ängsten und Sorgen, mit unseren Krankheiten und unserer Not. Gott wird Mensch und kommt in unsere verängstigte Welt, und er will, dass wir auch Mensch werden, damit unsere Welt menschlicher wird. Deshalb feiern wir, dass mit der Geburt Jesu Gott Mensch wird und in unsere Welt kommt. Wichtig ist auch, dass Gott als Kind in unsere kalte Welt kommt, und er möchte, dass wir ihn und die anderen Menschen wie ein Kind annehmen.

Hans-Georg Pflümer

Still werden

Das Kind in die Mitte holen

Gott, die Hälfte der dunklen Jahreszeit haben wir geschafft. Wir sehnen uns nach Gemeinschaft und ebenso nach Ruhe. Obwohl uns viele Begegnungen gefehlt haben, hatten wir manchen Streit und viel Unzufriedenheit im engsten Kreise. Beides hat uns oft in die innere Einsamkeit getrieben. Da haben wir uns heimlich tief innen gefragt: „Wie soll das bloß werden, an Weihnachten?“

Dass du, Gott, selbst Mensch geworden bist, dass du in jämmerlichen Verhältnissen Mensch geworden bist, nimmt uns die Scham für unsere Achs und Krachs ab. So wie es jetzt ist, darf es Weihnachten werden. Mit dir, Jesuskind, in unserer Mitte, wollen wir versuchen, einander zum Segen werden. Amen.

Kind sein dürfen

Gott, ich fühle mich einsam. Du kennst meine Gründe. Du weißt, was mir an diesem Weihnachtsfest fehlt. Als ich selbst ein Kind war, sind diese Tage das Größte für mich gewesen. Der Advent geheimnisvoll. Heiligabend aufregend und besonders. Dass davon nur noch die Erinnerung übrig ist, tut mir weh. Ich denke an viele Menschen und dabei auch immer an die Verletzungen, die mir widerfahren sind. Ich wünsche mir Kontakt und gleichzeitig strengen mich Andere sehr an.

Ich wünsche mir, wieder Kind sein zu dürfen. Ich möchte noch einmal neu werden. Ich wünsche mir mein Staunen zurück. Hilf mir, Gott, dass ich mich heute wie ein Kind deinem Kind in der Krippe zuwenden kann. Zwanglos und frei. Für einen Moment oder länger. Bitte schenke mir das! Amen.

Anders

Weihnachten findet statt. Aber anders. Dieses Weihnachtsfest möchte ich drei Tage lang mit allen Sinnen genießen. Sehen und fühlen, riechen und schmecken. Alles ein bißchen einfacher als sonst. Ich muss nichts. Ich darf, wir dürfen. Alleine oder gemeinsam.

Heiligabend: Anschauen und anfassen

Eine Apfelsine liegt zusammen mit Nüssen und Zimtstangen auf dem Tisch – wie gemalt. Rund und schön. Ich darf sie verspeisen; ich könnte ihr auch zunächst etwas Aufmerksamkeit schenken. Sie ist ganz unverseht. Ihr Anblick macht mir Freude. Ähnlich ist das mit der Weihnachtskrippe. Sie ist mir bekannt, aber so richtig angeschaut habe ich sie schon länger nicht mehr. Was gibt es denn da zu entdecken? Welche Farben? Welche Formen? Klassisch oder ganz modern? Gibt es Beschädigungen? Muss sie dort stehen, wo sie steht oder wäre ein anderer Platz viel besser? Worauf schaue ich? Die Hütte? Maria? Josef? Das Kind? Die Tiere? Ich schaue mir jetzt einmal alles genau an. Mit der Apfelsine in der Hand.

Die Apfelsine ist gut verpackt. Ich muss sie auspacken. Wie gehe ich das an? Mit einem Messer? Teile



ich mir das Auspacken der Frucht in eingeritzte „Pellbezirke“ ein? Oder versuche ich, sie mit den Fingern aufzufriemeln? Muss das schnell gehen? Kann ich mir Zeit lassen? Die ganzen weißen Fasern in Seelenruhe entfernen oder einfach dranlassen?

Wie habe ich das früher mit den Geschenken immer gemacht? Das Papier aufgerissen oder ganz vorsichtig, damit man es noch einmal gebrauchen kann?

Ist mir eigentlich klar, dass so eine Apfelsine auch ein Geschenk ist? Dass sie Nahrung ist, die mir Kraft gibt? Mit dem Blick auf die Weihnachtskrippe kann ich auch dort das Geschenk entdecken.

Das Kind in der Krippe. Jesus. Geschenk Gottes.

Retter der Welt. Was bedeutet mir das? Ist das für mich nur ein Bild von Vielen, oder bedeutet mir dieses winzige Kind, **dass Gott wirklich Mensch geworden ist?** Kann ich mich darüber echt freuen? Gibt mir das Hoffnung? Alle Jahre wieder? Kann ich auch noch einmal ein neuer Mensch werden? Neu beginnen? Oder ist dieses kleine Jesuskind nur Teil eines Weihnachtsdeko-Artikels, so wie die Apfelsine nur ein gesundes Obst ist?

Erster Weihnachtstag: Dem Geruch von Weihnachten auf der Spur

Die zweite Apfelsine liegt vor mir. Heute geht es nicht um das

Fühlen und Anfassen, heute möchte ich am liebsten schon kosten, weil es so gut riecht. Ich muss diese perfekte Frucht auseinanderbrechen, um an die einzelnen Stücke zu gelangen. Allein die Schalen der Apfelsine verbreiten bereits einen unvergleichlichen Duft. Sobald ich die Stücke auseinanderreiße, strömt mir der feine Zitrusgeruch entgegen. Es riecht nach Weihnachten. Meine Hände riechen nach Weihnachten. Mit der Nase kann ich eine Menge wiedererkennen.



Zum Beispiel die Wohnung meiner Eltern. So wie es dort riecht, riecht es nur zuhause. Ist oder war der Duft von Weihnachten ein „Zuhause-Geruch“ für mich? Oder eher ein Küchengeruch? Riecht Weihnachten für mich nach Arbeit? Kann ich genießen, was jemand mir anbietet und schenkt? Wo waren wir als Kinder immer am ersten Weihnachtstag? Kamen Verwandte oder sind wir verweist? War es eher stressig? Haben wir viel telefoniert? Wer rief an? Wie läuft es heute? 100 und eine Handy-Nachricht mit vielen Weihnachtssymbolen oder heilige Funkpause?

Ich beschließe, heute alles sein zu lassen, was nach Anstrengung riecht. Ich stecke meine Nase in die Tannenzweige und überlege noch einmal, warum das

Wohnzimmer so schön herausgeputzt ist. Ich rufe jemanden an, der mir viel bedeutet. Traue ich mir auch zu, meinen schmucken Raum zu verlassen und das Kind in der Krippe zu besuchen? Brauche ich ein Geschenk? Oder lasse ich mich von dem Kind beschenken?

Zweiter Weihnachtstag: Kosten und schmecken

Das Fest ist noch nicht vorbei. Die dritte Apfelsine liegt bereit. An anderen Weihnachtsfesten war der zweite Weihnachtstag oft auch schon etwas fad und langweilig. Heute kommt aber der krönende Abschluss. Heute darf ich schmecken und auskosten, was ich da in der Hand habe. Ich kann mir richtig viel Zeit lassen. Wir können uns Zeit lassen.

Die Bibel steht im Regal. Da steht sie gut. Ich nehme sie in die Hand und schlage die Weihnachtsgeschichte auf. Wie mit der Apfelsine will ich es angehen. Die Geschichte bewusst auspacken. Die Nase tief ins Buch der Bücher halten. Riecht es noch neu? Oder eher verstaubt? Was steht denn da? Ich nehme mir vor, jedes Wort zu kauen. Ich fange an. „Es begab sich aber zu der Zeit...“

Und der Geschmack von Weihnachten darf sich in mir breit machen. Noch den ganzen Tag lang oder länger... vielleicht jeden Tag. Denn es geht ja auch anders.

Maria lobt Gott

*„Ich lobe den Herrn
aus tiefstem Herzen.
Alles in mir jubelt vor Freude
über Gott, meinen Retter.
Denn Gott, der mächtig ist,
handelt wunderbar an mir.
Sein Name ist heilig.
Er ist barmherzig
zu denen, die ihn
ehren und ihm
vertrauen –
von Generation
zu Generation.“
(Lukas 1,46 ff)*



Was bleibt?

Viele Weihnachtsgottesdienste habe ich schon erlebt. Einer ist „hängen“ geblieben – im wahrsten Sinn des Wortes. Wir bekamen einen Aufkleber, der uns täglich an unserem Küchenschrank entgegenleuchtet: *„Weihnachten ist das ganze Jahr!“*

Was bleibt nach diesem Weihnachtsfest, das wir vielleicht ganz anders feiern als die Jahre davor?

Auf ein großes Familienfest müssen wir verzichten. Für die eine oder den anderen mag das sogar ein Grund zum Aufatmen sein...

Weihnachten ist „mehr“... als ein Familienfest, leckeres Essen, Geschenke, Kerzenduft.

So schön und heimelig es uns auch dabei ums Herz wird. Oder ist Weihnachten sogar „viel weniger“?

In einem kleinen Kind macht Gott sich auf den Weg zu uns, ganz unscheinbar, abseits der Großen und Mächtigen dieser Welt.

Durch Glanz und Glimmer geblendet können wir es vielleicht übersehen. Durch launiges Gedudel vielleicht überhören.

Durch einen Engel vernehmen die Hirten als erste die wunderbare Nachricht:

*„Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr...“
(Lukas 2,10)*

Sofort machen sie sich auf den Weg zu diesem Retter der Welt und berichten, was sie erlebt haben.

Maria ist bis ins Innerste berührt:

*„Sie behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“
(Lukas 2,19)*

Es sind alles verändernde Worte, die auch in meinem Herzen Raum suchen:

*Fürchte dich nicht!
Für dich ist heute der Retter geboren!*

Worte, die nicht nur Schall und Rauch sind. In Jesus kommen sie mir ganz nah, können mich bewegen und über dieses Weihnachtsfest hinaus in Bewegung setzen:

*„Mit den Hirten will ich gehen,
meinen Heiland zu besehen,
meinen lieben heiligen Christ, der
für mich geboren ist.*

*Mit dir selber, mein Befreier, will
ich halten Weihnachtsfeier; komm
ach komm ins Herz hinein, lass es
deine Krippe sein!“ (EG 544,1.5)*

Gebet

Barmherziger Gott,
liebes Kind in der Krippe, wie oft
habe ich schon das Fest deiner
Geburt gefeiert?

Immer wieder anders.
Eines bleibt: meine Sehnsucht
nach einer heilen Welt ist an
Weihnachten besonders groß.
Warum eigentlich?

Du kommst hinein
in meine Welt.
Egal, wie es in ihr und mir gerade
aussieht.

Danke, dass dich nichts davon
abhalten kann - auch ich nicht.

Wenn das kein Grund zum
Staunen und zum Feiern ist!

Auch in diesem Jahr und darüber
hinaus.

Amen.

Segen

*Für dich ist heute
der Heiland geboren!
Du bist nicht allein,
Jesus ist an deiner Seite.*

Wenn du unsicher bist
und du dich fürchtest.
Wenn es gerade dunkel in dir
und um dich ist.

*Für dich ist heute
der Heiland geboren!
Du bist nicht allein,
Jesus ist an deiner Seite.*

Wenn dich Verletzungen
schmerzen. Wenn du dich traurig
und einsam fühlst.

*Für dich ist heute
der Heiland geboren!
ER begleitet dich heute, morgen
und übermorgen.*

ER lasse dich seine Liebe und
Nähe schmecken und entdecken.
ER beschenke dich mit echter
Weihnachtsfreude
und setze dich in Bewegung zu
anderen hin.

So segne dich
der barmherzige Gott,
sein Sohn Jesus Christus,
der Retter der Welt,
und der Heilige Geist.

Amen.



EG 544

„Mit den Hirten“



Wann ist eigentlich Weihnachten?

Das Heilige Christfest ist am 25. Dezember und geht heutzutage bis zum 26. Dezember. Der 24. Dezember ist der Tag vor Weihnachten. Da aber nach altem jüdischen Brauch das Fest am Vorabend mit Einbruch der Dunkelheit beginnt, feiert man den Heiligen Abend. Die Chance, dass Jesus an einem 25.12. geboren wurde, steht 1:365, vielleicht sogar 1:366, wenn er in einem Schaltjahr geboren wurde. Oder positiv: Niemand weiß, an welchem Tag Jesus geboren wurde, denn die Bibel macht dazu keine Angaben. Selbst wenn man versucht, das Datum anhand der Information aus dem Lukasevangelium über eine Volkszählung des Augustus zu ermitteln, tappt man weiter im Dunkeln. Man kann Jesu Geburtsjahr nicht genau festlegen, auch nicht die Jahreszeit oder gar den Monat.

Wurde Jesus im Jahr Null geboren?

Bei uns im „christlichen Abendland“ ist die Jahresangabe „nach Christi Geburt“ oder „vor Christi Geburt“ üblich. Dieser Brauch wurde im Jahr 525 eingeführt und war bis 1992 in Deutschland verbindlich.



Allerdings haben sich die Menschen damals verrechnet, so dass Jesus wahrscheinlich – so kurios das auch klingt – im Jahr 6 oder 7 nach Christi Geburt geboren ist.

Kommt Jesus aus Bethlehem oder aus Nazareth?

Nicht alles spricht dafür, dass Jesus wirklich in Bethlehem geboren wurde. Fest steht hingegen, dass er aus Nazareth stammt: Sein Vater hieß Josef von Nazareth, und er selbst wurde Jesus von Nazareth genannt. Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas betont als theologische Erzählung, dass der Messias Jesus von König David, der aus Bethlehem kam, abstammt und deshalb in Bethlehem geboren sein muss.

Beide Orte stehen heute unter unterschiedlicher Herrschaft. Während Nazareth im Norden Israels liegt, gehört Bethlehem in das Gebiet der Palästinenser. Bethlehem ist übrigens wegen der Geschichte von den Drei Heiligen Königen eine Partnerstadt von Köln.

Wurde Jesus in einem Stall geboren?

Lukas spricht in seinem Weihnachtsevangelium von einer Futterkrippe, in die Maria das Neugeborene Kind gelegt hat. Solche Krippen standen aber eher in Höhlen oder auf dem freien Feld als in einem Stall. Matthäus

schreibt von einem Haus. „Ochs und Esel“ kommen im biblischen Weihnachten gar nicht vor.

Bringt das Christkind die Geschenke?

Das Christkind *ist* das Geschenk. Die Legende, dass das Christkind die Geschenke bringt, geht auf die Reformation zurück. Man wollte damals die Heiligen zugunsten Jesu Christi etwas in den Hintergrund rücken, so auch den Heiligen Nikolaus, der den Kindern aber immer noch jedes Jahr Geschenke bringt und auch heute noch überaus beliebt ist. Der Weihnachtsmann mit seinem roten Mantel aber gehört nun wirklich in eine andere Geschichte ...



Warum schenken die Heiligen Drei Könige Gold, Weihrauch und Myrrhe?

Was soll ein kleines Kind mit „Gold, Weihrauch und Myrrhe“ anfangen? Diese Gaben waren wohl keine Geschenke für das Kind als vielmehr Symbole für die Bedeutung des Kindes, eben Geschenke, die man traditionell einem neugeborenen König machte: Gold bedeutet Macht und Reichtum, Weihrauch steht für göttliche Verehrung und Myrrhe für Gesundheit und Heil. Die „Könige“ kommen übrigens nur in der Erzählung des Matthäus vor, und der schreibt von „Weisen (= Magier) aus dem

Osten“. Es sind keine Könige, und die Zahl drei entsteht, wenn man sich vorstellt, dass jeder ein Geschenk mitbringt.

Warum feiern wir Weihnachten im Dezember?

Die ersten Generationen der Christen haben noch gar kein Weihnachten gefeiert. Für sie war die Auferstehung das einzige Fest, und die feierte man jeden Sonntag im Kleinen und zu Ostern mit einem großen Fest. Allmählich ergab sich das Bedürfnis, auch andere Ereignisse aus dem Leben Jesu zu feiern, zum Beispiel zu Pfingsten die Ausgießung des Heiligen Geistes. Im Römischen Reich hat man noch lange einen „Sonnengott“ verehrt, den „Sol Invictus“: die unbesiegbare Sonne. Die feierte man am 25. Dezember, weil in dieser Zeit die Tage am kürzesten sind und die Nächte am längsten. Man konnte merken, dass ab dem 21. Dezember die Sonne und das Licht allmählich wiederkommen und die Nächte wieder kürzer werden: Die Sonne hat die Mächte der Finsternis besiegt. Da legten die Christen Widerspruch ein: Nein, nicht die Sonne, sondern Jesus Christus hat die Mächte der Finsternis besiegt! Um diesen Sieg zu besiegeln, hat man die Geburt des Erlösers auf den 25. Dezember gelegt. Und das feiern wir. Bis auf den heutigen Tag.

WENN DEIN KIND DICH FRAGT:

Was bedeutet eigentlich Silvester und was bedeutet Neujahr?

Eigentlich sind der 31. Dezember und der 1. Januar ganz normale Tage und ein ganz normaler Übergang von einem Monat zum anderen. Beim Wechsel von einem Jahr zum anderen werden aber viele Menschen nachdenklich und überlegen, was war eigentlich im vergangenen Jahr, was ist gelungen, was ist nicht gelungen. Das möchten sie gerne in einem Gottesdienst in Gottes Hände legen. Andererseits wünschen sie, dass Gott sie auch im kommenden Jahr begleitet, und sie bitten ihn um seinen Segen: Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Der Name Silvester geht auf einen Papst und Heiligen zurück, dessen Gedenktag der 31. Dezember ist.

Hans-Georg Pflümer

Mitmach-Gebet:

Großer Gott, was war das für ein Jahr 2020, das wir heute verabschieden?

Vieles war herausfordernd und hat Angst gemacht.
Aber wir durften selbst 2020 Wunderbares erleben, z. B. 75 Jahre Frieden in Europa.

An diesem Jahreswechsel wollen wir Bilanz ziehen und auch an das denken, was uns persönlich betrifft.

In der Stille wollen wir uns

- an zehn Dinge erinnern, für die wir dir DANKE sagen wollen ...
- aber auch fünf Sachen vor dich bringen, über die wir klagen ...

In der Stille wollen wir

- an die Menschen denken, die uns nahe sind ...
- und die, mit denen wir es schwer haben ...

In der Stille wollen wir

- dir unsere Wünsche für 2021 sagen ...
- und um Vergebung bitten für ...

Mit dir, Gott, wandern wir durch die Zeit von einem Jahr ins andere. Bleibe du bei uns!

Amen.

Psalm 121

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?*

*Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat...*

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!



„Neu werden“ im neuen Jahr

Nicht mit C-orona (C-ovid 19) wurde alles neu, sondern mit C-hristus! Wir erleben den ersten Jahreswechsel mit den Folgen der Pandemie. Das Jahr „1 nach C(ovid 19)“. Und wenn auch die Folgen dieser Viruserkrankung nicht zu leugnen sind oder klein geredet werden sollten, so wollen wir heute Nacht den Fokus auf etwas anderes richten: Wir gehen ins Jahr „2021 nach Christi Geburt“.

Unsere Zeit liegt in Gottes Händen. Wir lassen das Jahr 2020 nach Christi Geburt zurück. Wie schön wäre es, wenn wir alle mutig und hoffnungsvoll mit Christus in das Jahr 2021 gehen könnten.

Unsere Zeitrechnung wurde an dem EINEN Ereignis in der Weltgeschichte neu ausgerichtet: Gott selbst wurde Mensch.

*„Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns. Wir selbst haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, wie sie Gott seinem einzigen Sohn gibt. In ihm sind Gottes Gnade und Wahrheit zu uns gekommen.“
(Johannes 1, 14)*

Wir wünschen einander ein „Gutes neues Jahr“. Doch außer der Jahreszahl bleibt vieles beim



Alten. Unsere Lebensumstände, die Menschen, mit denen wir unterwegs sind, unser Kontostand und auch wir selbst. Wenig wird sich davon zwischen dem 31.12. und dem 1.1. ändern. Und doch wünschen wir uns in dieser besonderen Nacht, dass etwas neu und vieles gut wird.

Gerne würde ich das Meine dazu tun, damit 2021 ein gutes neues Jahr wird. Gerne würde ich dazu einiges aus dem letzten Jahr zurücklassen und manches anders machen. Und dabei ist wichtig, von wem ich mir helfen und mich leiten lasse.

Was und wer wird das Jahr 2021 nach Christi Geburt für uns bestimmen?

Ein Jahr folgt dem nächsten, aber es ist ein Unterschied, ob wir nur ein weiteres Jahr verbringen, oder es aus Gottes Hand nehmen und in seinem Namen leben. Durch Christus ist alles anders geworden, und eine neue Welt ist angebrochen.

Unsere Welt ist noch nicht perfekt, aber mit Christus können wir den Mut und die Hoffnung haben, dass Menschen und Umstände neu und gut werden können.

In seiner großen Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde schreibt Johannes:

*„Eine gewaltige Stimme hörte ich vom Thron her rufen: »Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben. Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.« Der auf dem Thron saß, sagte: »Sieh doch, ich mache alles neu!«“
(Offenbarung 21,3-5)*

An Weihnachten haben wir Gott gefeiert, der in Jesus zu uns Menschen gekommen ist, ganz nah. Zum Jahreswechsel dürfen wir uns daran erinnern, dass das Auswirken hat bis heute, bis in unser Leben hinein.

Also, was wird neu – im neuen Jahr 2021? Das hängt auch an uns. Wir können uns neu ausrichten und uns neu daran erinnern, dass wir im Jahr 2021 nach Christi Geburt mit Christus leben und dass Christus uns neu machen will, damit wir zum Segen werden. Sind wir dafür bereit?



Koenige & Priester:
„Du machst alles neu“

EG 652

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“



Segen

Möge Gott dir immer geben,
was du brauchst:

Arbeit für deine
fleißigen Hände,

Nahrung für deinen
hungrigen Leib,

Antworten für deinen
fragenden Geist,

Freude und Liebe für dein
warmes Herz und

Frieden für deine
suchende Seele.

Amen.

P.S.: Meine Jahreslosung 2021

Vor einigen Jahren ging ich mit meiner Bibel in die Zulassungsstelle, um ein Kennzeichen für mein neues Auto zu beantragen. Ich wollte nach dem Ort die Buchstaben „LK“ für das Lukasevangelium und suchte mit dem Beamten nach passenden Zahlen (Kapitel/Vers) für das Kennzeichen. Fündig wurden wir bei LK 636:



*„Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“
(Lukas 6,36)*

Ich dachte: Das ist ein gutes Motto im Straßenverkehr. Und nun wird dieser Bibelvers das Jahresmotto, die Jahreslosung für 2021. Wenn das kein gutes Vorzeichen ist?

WENN DEIN KIND DICH FRAGT:

Was ist eigentlich Epiphantias, und wer sind die Heiligen Drei Könige?

Am 6. Januar denken die Christen sowohl an die Heiligen Drei Könige, als auch an das alte Weihnachtsfest „Epiphantias“. Epiphantias bedeutet, dass Gott erscheint. Es bedeutet, dass er wieder neues Licht in unsere dunkle Welt sendet. Und dieses Licht steht für Christen für die Geburt Jesu. Und deshalb wird an diesem Tag immer wieder die Geschichte von den Weisen aus dem Osten, erzählt, von den Männern, die sich auf den Weg gemacht haben, um dem „neugeborenen“ König Geschenke zu bringen und ihn anzubeten. Aus den weisen Männern und Sterndeutern wurden später die „Heiligen Drei Könige“.

Hans-Georg Pflümer

Erscheinung des Herrn, Segen werden

Wir betrachten ein weiteres wichtiges Hochfest im weihnachtlichen Festkreis. „Epiphantias“, „Erscheinung des Herrn“ oder im Volksmund auch „Dreikönigsfest“ genannt.

Noch einmal machen wir uns zu unserer Krippe auf, zu Hause oder auch zu einer der großen Krippen in unseren Kirchen. Zu einem einfachen Stall oder Haus, wie es beim Evangelisten Matthäus heißt, um den menschgewordenen Sohn Gottes zu verehren. Oder zum Kölner Dom, wo der Schrein der Hl. Drei Könige im Chorraum aufbewahrt wird und in normalen Jahren von tausenden Sternsängern und Pilgern bestaunt wird.

Heute folgen wir wie die Weisen dem Stern und finden ein viel helleres Licht, das alle Dunkelheiten der Welt erhellt und sich als Licht der Liebe verschenkt.

Die Weisen aus dem Morgenland nehmen uns mit, sie kommen, um den neugeborenen König zu sehen, zu huldigen und anzubeten.

Mit dem **Dreikönigslied** können wir unserem Tun Ausdruck verleihen:



EG 546 | GL 261

*„Stern über
Bethlehem“*

Gott erscheint im Kind in der Krippe in unserer Welt, er offenbart sich uns. In aller Stille, in einem einfachen Stall oder Haus. Bei einfachen Menschen, in aller Armut. Er zeigt sich zunächst den Armen, den Schwachen und Benachteiligten. Doch wer hätte den armseligen Hirten die „Frohe Botschaft“ geglaubt? Niemand!

Im Evangelium tauchen erstmals andere Personen an der Krippe auf, die Sterndeuter aus dem Osten. Erst durch sie kommt Bewegung in die Sache. Sie vermuten die Geburt des

Königs in der Hauptstadt. Deshalb fragen sie zunächst dort nach. Mit König Herodes gerät ganz Jerusalem in Aufregung. Bedeutende Männer, kluge weise Magier suchen nach dem neugeborenen Königskind. Das hat Bedeutung. Das hat Gewicht. Diese Sterndeuter finden in der Stadt Davids, was sie gesucht haben, das Kind in der Krippe, das Zeichen der göttlichen Offenbarung.

Die Könige oder Magier an unseren Krippen repräsentieren die in der damaligen Zeit bekannten Erdteile: Europa, Asien und Afrika. Deshalb werden die Könige mit unterschiedlichen Hautfarben dargestellt. Der Messias kommt zu allen Menschen und Nationen. Jedem gilt die erlösende Botschaft des Heils.

Lesen wir noch einmal, was Matthäus uns berichtet:

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten:

Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“
(Matthäus 2,1-12)

Besinnung

Wir fragen uns: Gott zu suchen und zu finden, deckt sich dieses Ziel mit unseren Sehnsüchten?

Knien wir uns nieder, körperlich und innerlich, machen wir uns klein vor unserem Gott? Lassen wir uns von ihm aufrichten? Lassen wir uns in unseren eigenen Dunkelheiten von ihm erleuchten? Glauben wir, dass Gott sich auch heute noch den Menschen zeigt?

Manchmal denke ich, wir sollten unsere erwachsene Gedankenwelt öfter verlassen und mit der einfachen Sicht eines Kindes, mit offenen Herzen, in der Naivität

der Hirten und dem starken Glauben der Könige, das Kind in der Krippe bestaunen.



Krippe
Wohnverbund
St. Gertrud,
Morsbach

Die Bibel zeigt uns selten ein so heiles Bild. Sie ist realistisch. Sie erzählt, wie die Menschen in allen biblischen Zeiten, in allen Entbehrungen, Krankheiten, in Gefangenschaft, in Ängsten, in allen Dunkelheiten sich nach einem Licht, einem Gott, der diese Finsternis vertreibt, sehnen.

So hören wir in der Liturgie des Dreikönigtages immer die Weissagungen des Propheten Jesaja.

*„Steh auf, werde Licht, Jerusalem,
denn es kommt dein Licht und
die Herrlichkeit des Herrn,
geht strahlend auf über dir.“
(Jesaja 60,1-6)*

Licht bedeutet in der Bibel die Offenbarung der Macht und Herrlichkeit Gottes, sowie sein rettendes Eingreifen in die Geschichte der Menschen. Nach den dunklen Jahren der babylonischen Gefangenschaft kann der Rest des Volkes Israel wieder Hoffnung haben. Gott ist da, er holt sein Volk heim. Die Völker der Erde staunen und kommen herbei, um mit ihren Gaben dem Gott Israels zu huldigen.

So kamen die Sterndeuter und brachten dem Kind in der Krippe ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Gold – das Zeichen seiner Königsherrschaft. Weihrauch – das Zeichen seiner Göttlichkeit. Myrrhe – die Salbe, als Zeichen seiner menschlichen Bedürftigkeit.

Sie kamen, knieten nieder, brachten Geschenke und kehrten als Beschenkte heim. So ergeht es unseren Kindern, die in diesen Tagen und oft in ökumenischer Gemeinschaft als Sternsinger unter dem Motto „KINDERN HALT GEBEN – IN DER UKRAINE UND WELTWEIT“ unterwegs sind. Sie bringen Segen und werden zum Segen. **20*C+M+B+21** Christus Mansionem Benedicat. Christus segne dieses Haus. Kaspar, Melchior und Balthasar.

Wir haben uns von Gott, an Weihnachten beschenken lassen, wir durften vor dem Jesuskind wie die Könige niederknien und können wie sie und die Sternsinger zum Segen werden, wenn wir unseren Glauben im Alltag zeigen und bezeugen.



GL 245

*„Menschen, die ihr
wart verloren“*



Krippe in
St. Elisabeth,
Derschlag

Schließen wir in
das Segengebet
alle Kranken
unserer Gemeinden
und Familien ein.

Segensgebet

Es segne uns Gott der Vater,
der uns seine Kinder nennt.
Er ist uns Hoffnung, Licht
und Zuversicht.

Es segne uns Gott der Sohn,
der uns Freund, Bruder
und Erlöser ist. Er weist den Weg
und heilt die Wunden.

Es segne uns Gott der Heilige
Geist, der uns die Macht der Liebe
schenkt. Er gibt den Schwachen
Kraft und Trost den Traurigen.

So segne uns der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und der
Heilige Geist.

Amen.

Wir wünschen
Ihnen allen
gesegnete
Weihnachten
und ein
gutes neues Jahr 2021

Sorgen kann man teilen
Ihr Anruf ist kostenfrei



0800-1110111
0800-1110222
Ev. TelefonSeelsorge Oberberg

Kontaktdaten

Ihrer Kirchengemeinde vor Ort
finden / erhalten Sie unter:

Ev. Kirchenkreis An der Agger

Tel.: 02261-7009-0

www.ekagger.de

Kath. Kreisdekanat Oberberg

Tel.: 02261-22197

www.katholisch-in-oberberg.de

Impressum

Redaktion

Christoph Bersch, Michael Braun,
Michael Kalisch, Renate Karnstein,
Silke Molnár, Hans-Georg Pflümer,
Werner Schürholz, Maik Sommer

Satz und Layout

Michael Kalisch

V.i.S.d.P.

Christoph Bersch und Michael Braun

Fotos

Weihnachtsbaum: Jann Matis Armbröster
Sternsinger: Stefanie Wilhelm, Aachen
Marienikone: Gerda Maschwitz, Much
sonst: pexels, pixabay, unsplash, privat

Druck

printaholics, Gummersbach
Auflage: 120.000 Stk.



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Bank im Bistum Essen

DE03 3606 0295 0000 0173 45

www.adveniat.de

Brot
für die Welt

Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie

DE10 1006 1006 0500 5005 00

www.brot-fuer-die-welt.de